

F. Balodis

**Ethnische Probleme und die archäologischen
Untersuchungen der letzten Jahre in Lettland**

*Profesoram P. Šubta kgru
palicai vices
autour*

Rīgā, 1935.

Prof. Dr. P. Šmita
dāvinājums.

lv. 38481.

PHIL. UN PHIL.
FACULTĀTES
BIBLIOTEKA

Ethnische Probleme und die archaologischen
Untersuchungen der letzten Jahre in Lettland.

F. Balodis.

Wie ich das bereits in meinem Aufsätze über die „baltische-finnisch-ugrische Grenze in vorgeschichtlicher Zeit“, im 67. Bande der „Memoiren der finnisch-ugrischen Gesellschaft“ (1933, S. 24 ff.) besprochen habe, lässt sich auf heute lettischem Territorium eine parallele Entwicklung zweier Kulturen, im Norden — der finnisch-ugrischen, im Süden — der baltischen etwa seit 2500—2000 vor Chr. Geburt, wo zum ersten Male neben der Kammkeramik die Schnurkeramik auftritt, verfolgen (vergl. die Karte). In der Eisenzeit, nach Chr. Geb., sind beide Kulturee besonders gut zu beobachten. Es haben aber die Ausgrabungen der letzten Jahre seit 1930, und besonders des Jahres 1934, zu dieser Frage so viel neues Material geliefert, dass ich dasselbe im Folgenden näher charakterisieren möchte.

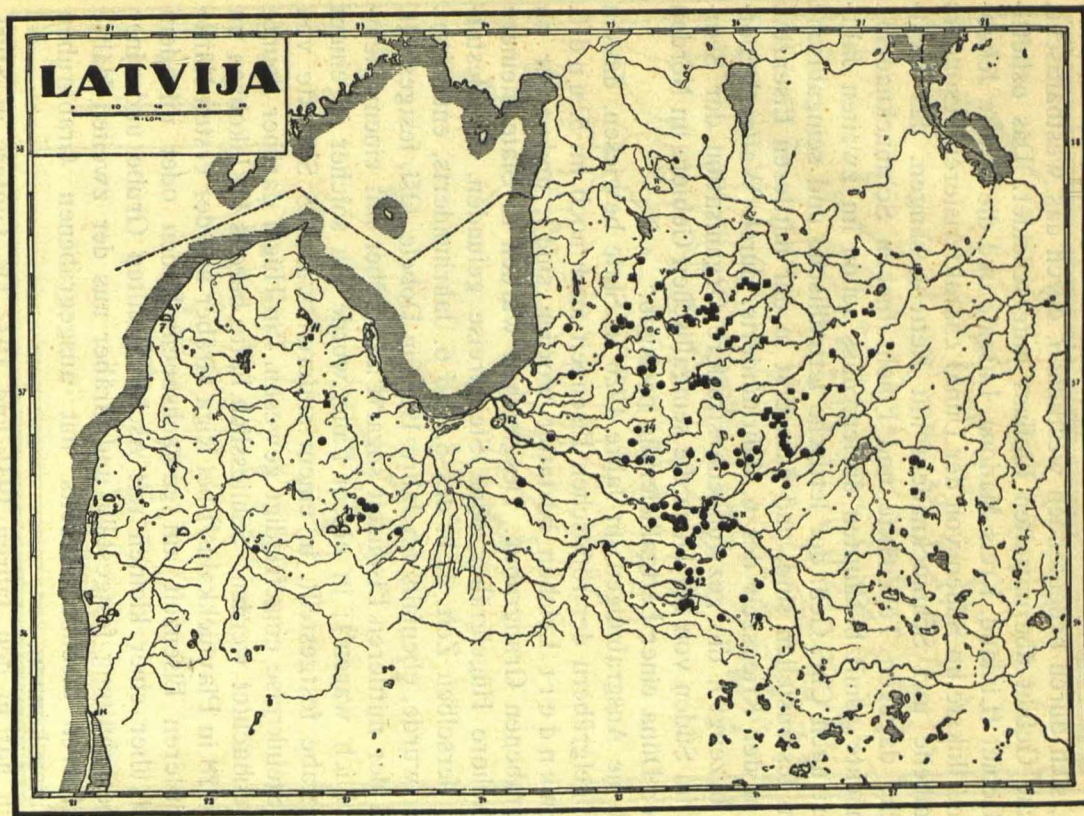
Das älteste sichere vorchristliche baltische Grab in Lettland wurde von H. Riekstiņš im Juli 1932 in Strīki, Gem. Vārve, Kr. Ventspils, aufgedeckt. Unter einem 1,30 m hohen und 20 m im Durchmesser messenden Sandhügel, der stark von Schatzgräbern gelitten hatte und auch Funde späterer Zeit enthielt, wurden in der Mitte desselben auf gewachsenem Boden die Reste einer Leichenbestattung aufgedeckt. Nach den Funden zu urteilen, war das Skelett, jetzt vollständig vermodert, von Süd nach Nord orientiert und hatte als Halsschmuck einen bronzenen Halsring mit aufrechtstehenden Trompetenenden und auf der Brust eine Bernsteinperle. Am Kopfende des Grabes befand sich ein Tontopf und ein Stein; Asche und Kohlenreste in der Erdschicht, die das Grab überdeckte, liessen auf Feuerriten schliessen. Ob der Stein am Kopfende des Grabes zu demselben gehörte, blieb eigentlich ungeklärt, obwohl im Hügel auch an anderen Stellen, wie es scheint,

zu Bestattungen gehörende Steine aufgedeckt wurden, und der Hügel, wie bereits erwähnt, von früheren Grabungen gelitten hatte, Steine daher entfernt worden sein konnten. Nach dem Halsring zu urteilen, dürfte das Grab in die zweite Hälfte der vorchristlichen Eisenzeit gehören.

Eine weitere Entwicklung dieser baltischen Bestattungsart repräsentieren die von Frau E. Šnore im Sommer 1933 in Melderiški, Gem. Rite, Kreis Jēkabpils, untersuchten zwei ostlettischen (lettgalischen) Hügelgräber aus der römischen Eisenzeit. Bekanntlich sind diese — Kollektivgräber und haben einen Steinkreis unter dem Sandhügel, auf dem gewachsenen Boden, und in der ersten Hälfte der römischen Eisenzeit meist auch noch eine Steinpflasterung auf dem Hügel (so Zante, Svarenieki, Boķi und vielleicht auch Salenieki). Die ersten Leichen wurden auf dem gewachsenen Boden gebettet, die folgenden auf der Sandüberschüttung der ersten. Zu beiden Seiten des Kopf- und Fussendes der Skelette sind je ein Stein als Grabeinfriedigung zu sehen. Asche- und Kohlenflecken beweisen Feuerriten; vielleicht wurde, wie noch in spätester Zeit, am Grabe die Leibwäsche und das Bettlager des Verstorbenen verbrannt. In Melderiški fand Frau Šnore in dem einen Hügelgrabe 7 Skelette, im anderen 8. Die Steinpflasterung fehlte, der Steinkreis war gut zu beobachten, — doch in dem einen Hügelgrabe war die erste in der Mitte des Steinkreises gebettete Leiche nicht wie gewöhnlich von 4, sondern von 7 Steinen eingefriedigt, wie ähnliches auch in Salenieki im Jahre 1926 in einem Hügelgrabe aus der ersten Hälfte der römischen Eisenzeit beobachtet wurde¹). Ein grösserer Asche- und Kohleflecken daneben liess auf die üblichen Feuerriten schliessen. Und besonders interessant war der Umstand, dass in diesem Hügelgrabe die Zahl der Asche- und Kohleflecken sehr beträchtlich war, und dass in diesen auch eine grosse Anzahl von Topfscherben gefunden wurde, die auf Totenmahle schliessen lassen. Auf ostlettischem Gebiet sind bisher nur in Salenieki Tontöpfe gefunden worden; üblich sind sie nur in kurischen Gräbern der römischen Eisenzeit, und sonst sind sie nur noch in westlettischen, semgallischen Hügelgräbern in Zante, Īle und Nītaure konstatiert worden.

Ich muss zugleich angeben, dass die semgallische Kultur in der römischen Eisenzeit auch in Livland, Kreis Riga und Cēsis, zu konstatieren ist, und dass diese Kultur von der ostlettischen, lettgalli-

1. Īles Gailīši. H. Moora 1930.;
R. Šnore 1934.
2. Baižkalna Mūris.
M. Schmiedehelm 1930.
3. Makašānu Salenieki.
Hügelgräber. R. Šnore
1930.—1932.
4. Makašānu Salenieki.
Steinsetzungen. R. Šnore
1930.—1932.
5. Ezeres Andzīni.
V. Ģinters 1931.
6. Tērvetes Stūri. V. Ģinters
1931.
7. Vārves Strīki.
H. Riekstiņš 1932.
8. Sakstagala Lielpudeži.
E. Šnore 1932;
H. Riekstiņš 1933.
9. Rītes Melderiški.
E. Šnore 1933.
10. Krāpes Lejasokēni.
E. Šnore 1933.
11. Laldzes Lazdiņi. E. Šnore
1933.—1934.
12. Saukas Razbuki.
E. Šnore 1934.
13. Bebrenes Zesercelmi.
E. Šnore 1934.
14. Keļpenes Klētnieki.
E. Šnore 1934.



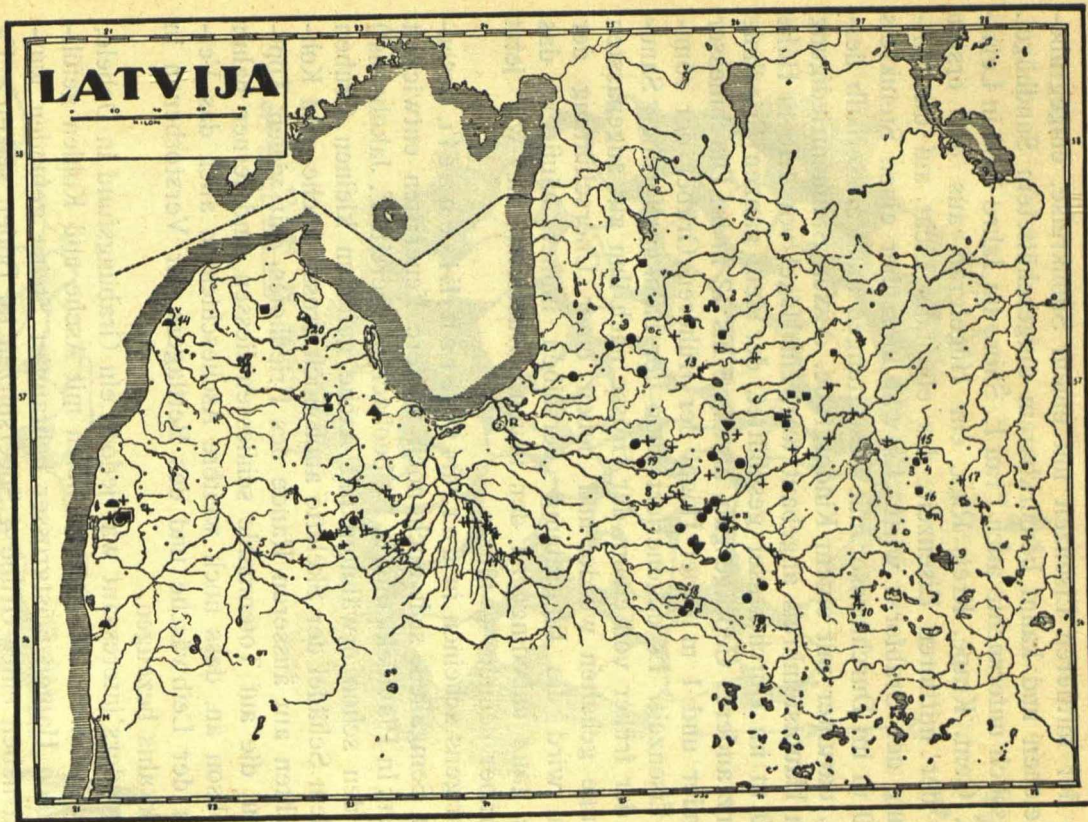
kurische flache Hügelgräber.
 lettgallische und semgallische Hügelgräber.
 ugro-finische Steinsetzungen.

schen, sich durch bedeutenden westlichen, durch das westbaltische, kurische Gebiet übermittelten Einfluss unterscheidet. Das ostlettische Gebiet (Livland, Kreis Madona, Latgale und die Kreise Jēkabpils und Ilūkste im Süden von der Düna) charakterisieren besonders Schmalbeile und Schmucknadeln mit Kettengehängen, das westlettische dagegen Tüllenäxte und Fibeln (neben Schmucknadeln). Ich möchte somit behaupten dürfen, dass schon im zweiten Jahrhundert nach Chr. Geb. der lettische lettgallische und semgallische Stamm festzustellen sind, und dass erst in der mittleren Eisenzeit, etwa in der Kriegszeit des 6. Jahrhunderts, durch Waffen-Depotfunde bezeugt²⁾, die gezwungene straffere Organisation der Semgallen im Süden von der Düna die semgallischen Gebiete im Norden von der Düna einer Lettgallisierung preisgab.

Meine Ausgrabungen im Jahre 1926 in Slate bewiesen, dass in den Hügelgräbern der römischen Eisenzeit auch noch im 5. und 6. Jahrhundert Leichen bestattet worden sind³⁾, und zwar in ausgegrabenen Grabgruben. Desgleichen wurden in Slate kleinere und flachere Hügelgräber ohne Steinkreise gefunden, die Bestattungen derselben Zeit, d. h. des 5. und 6. Jahrhunderts, enthielten. Ähnlich wurde, ebenfalls im Jahre 1926, in Dobele, Oši, festgestellt, dass in der mittleren Eisenzeit sogar Flachgräber mit einem Steinkreis üblich waren⁴⁾: in einem Falle wurde ein solcher in einem Kindergrabe festgestellt, in einem anderen waren 5 Skelette von einem Steinkreise eingefriedigt gewesen. Ein Hügel darüber konnte nicht beobachtet werden. Schliesslich hatte bereits F. Jakobson im Jahre 1928 in Pļavniekkalns⁵⁾ bei Riga Gräber aus der ersten Hälfte der mittleren Eisenzeit auf gewachsenem Boden oder mit dem Schädel über einer kleinen mit Asche gefüllten Grube und einer Sandüberschüttung festgestellt und Gräber aus der zweiten Hälfte der mittleren Eisenzeit bereits mit ausgegrabenen Grabgruben beobachten können.

Nun hat in den Jahren 1931 und 1932 Dr. Ginters in Stūri, Gem. Tērvete, Kreis Jelgava, diesen Degenerierungsprozess der Hügelgräber der römischen Eisenzeit, die Verflachung und somit das Verschwinden des Hügels, was eine Verwandlung der Hügelgräber in Flachgräber bedeutete, noch besser beobachten können. Es wurde hier eine eingegrabene Bestattung mit nur einem Steine am Kopfende bereits aus der zweiten Hälfte der römischen Eisenzeit festgestellt und des weiteren eine Bestattung aus der ersten

1. Īles Gailīši. H. Moora 1930.;
R. Šnore 1934.
2. Baižkalna Mūris.
M. Schmiedeheim 1930.
3. Makašānu Salenieki.
Hügelgräber. R. Šnore
1930.—1932.
4. Makašānu Salenieki.
Steinsetzungen. R. Šnore
1930.—1932.
5. Ezeres Andziņi.
V. Ģinters 1931.
6. Tērvetes Stūri.
V. Ģinters 1931.
7. Tērvetes Lejnieki.
V. Ģinters 1931. un 1932.
8. Aizkraukles Lejasbitēni.
H. Riekstiņš 1931.
9. Kaunatas Veresauka.
H. Riekstiņš 1931.
10. Jāsmuižas Maskevicīški.
H. Riekstiņš 1931.
11. Isļices Ziedoņi.
V. Ģinters 1933.
12. Bukaišu Lielogļi.
V. Ģinters 1932.
13. Taurenas pag. grants-
bedres. V. Ģinters 1932.
14. Vārves Strīki.
H. Riekstiņš 1932.
15. Nautrēnu Laizāni.
H. Riekstiņš 1932.
16. Sakstagala Lielpudeņi.
E. Šnore 1932;
H. Riekstiņš 1933.
17. Mērdzenes Dzērvju
sādža. E. Šnore 1933.
18. Rītes Melderišķi.
E. Šnore 1933.
19. Krapes Lejasokēni.
E. Šnore 1933.
20. Laidzes Lazdiņi.
E. Šnore 1933. un 1934.
21. Bebrenes Zesercelmi.
E. Šnore 1934.



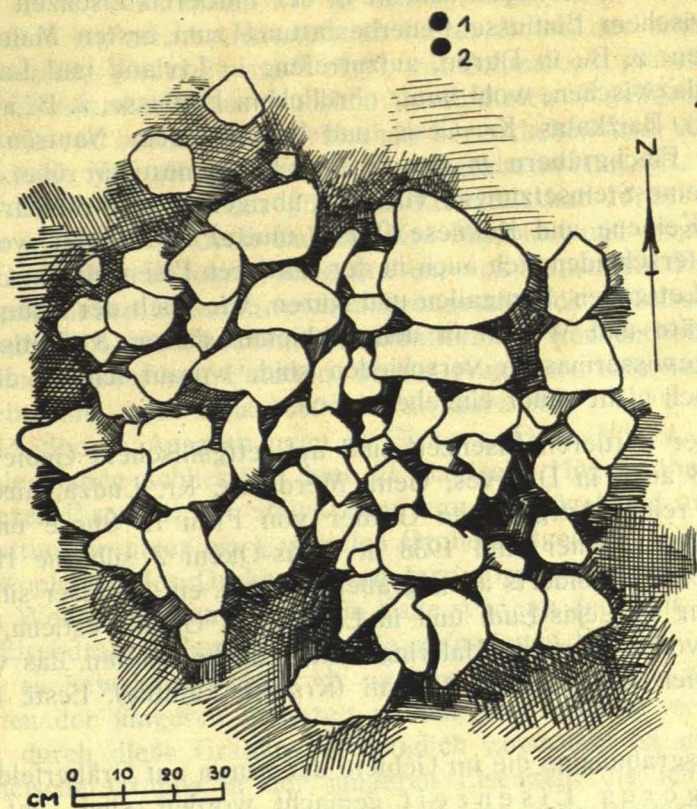
Fundstellen aus der mittleren Eisenzeit (gezeichnet. R. Šnore):

- | | | | | |
|-------------------------|------------------------|-------------------------|----------------------|------------------------|
| ● Hügelgräber. | ■ Steinsetzungen. | + Flachgräber. | ▲ Flache Hügelgräber | ◎ Schwed. Hügelgräber. |
| ◻ Gotländ. Brandgräber. | ▲ Depotsfunde (Eisen). | ▼ Depotsfunde (Silber). | | |

Hälfte der mittleren Eisenzeit mit einem Steinkreise, eingegrabenen Leichen und kaum bemerkbarem aufgeschüttetem Sandhügel. Schliesslich untersuchte auch Frau E. Šnore im Jahre 1933 in Lejas-Oķēni, Gem. Krape, Kreis Riga, ein Hügelgrab aus der ersten Hälfte der mittleren Eisenzeit, das ebenfalls Licht auf die Entwicklung der Grabform wirft. Es war hier über einen Steinkreis von 10 m im Durchmesser mit Bestattungen auch ausserhalb desselben, darunter mit einem Kindergrabe, dessen Steineinfriedigung an den Hauptsteinkreis angebaut war, ein Hügel von 1,10 m Höhe und 20 m im Durchmesser geschüttet, der dem ganzen Friedhofe ein ganz anderes Gepräge gab, als ein 5 bis 12 m im Durchmesser messender und 1 m hoher Hügel der früheren Gräber der römischen Eisenzeit. Es degeneriert eben der halbkugelförmige Sandhügel, der früher von einem der Grösse nach ihm gut angepassten Steinringe gehalten wurde, und neben einer Überschüttung der Leichen wird die Eingrabung derselben immer häufiger: das musste ganz unbedingt zu der neuen Grabform, die wir jetzt Flachgräber nennen, — führen.

Übrigens scheinen in der mittleren Eisenzeit, besonders in Semgallen, sich auch noch weitere Feuerriten entwickelt zu haben. In Pļavniekkalns, z. B., beobachtete bereits F. Jakobsons⁵⁾ ausser den schon erwähnten mit Asche gefüllten kleinen Gruben unter dem Schädel der Skelette auch noch grosse Asche- und Kohlschichten am äusseren Rande des Friedhofes, mit vielen Topfscherben, die auf Totenmahle schliessen liessen, und ferner nahm F. Jakobson an, dass noch weitere Ascheschichten auch das Verbrennen der Leibwäsche und des Bettlagers der Verstorbenen in Pļavniekkalns bezeugen.

Besonders interessant war jedoch ein Grabungsfund in Dobeles, Bālas, wo in zwei 0,30—0,50 m tiefen mit Asche und Kohlen gefüllten Gruben Haufen faustgrosser bebrannter Steine gefunden wurden und neben einer Grube 4 Speerspitzen im Boden staken. „Es iedūru zobentiņu baltā smilšu kalniņā: lai tas trūd, lai rūsē līdz manam mūžiņam“ und „Sviežu cirvi, veļu akmeni savā kapa vietniņā: lai rūs cirvis, pel akmenis, nekā manis augumiņš“: heisst es in alten lettischen Volksliedern⁶⁾. Ob wir es in diesem Falle, in Bālas, nicht mit einer ähnlichen Tradition zu tun haben: vielleicht bedeuten die hier aufgedeckten Riten das Bestreben durch Opferung von Waffen das Leben eines Kriegers dem Tode zu entreissen?



a



b

Opferherdstelle in Bajas (Dobele): a — Plan, b — Querschnitt.

Im Gebiete der Kuren scheint in der mittleren Eisenzeit unter skandinavischem Einflusse Feuerbestattung zum ersten Male und noch selten, z. B., in Durbe, aufzutreten; in Livland und Latgale kommen dazwischen, wohl unter nördlichem Einflusse, z. B. in Upmaļi, Gem. Baižkalns, Kr. Cēsis, und Laizāni, Gem. Nautrēni, Kr. Ludza, in Flachgräbern in der Grabgrube unmittelbar über dem Skelett kleine Steinsetzungen vor, was übrigens auch schon früher, z. B., in Keipene und Koknese (Pasta muiža) beobachtet worden ist. So unterscheiden sich auch in der mittleren Eisenzeit die Grabriten der Lettgallen, Serngallen und Kuren, wie auch der Schmuck, Arbeitsgeräte und Waffen in den Gebieten dieser 3 baltischen Stämme gewissermassen verschieden sind, worauf ich an dieser Stelle jedoch nicht näher eingehen möchte.

Aus der mittleren Eisenzeit sind auf lettgallischem Gebiet im Jahre 1933 auch in Dzērves, Gem. Mērdzene, Kr. Ludza, ausserordentlich reiche lettgallische Gräber von Frau E. Šnore untersucht worden. Ferner sind 1933 in Lejas-Oķēni 2 silberne Halsringe des 5. Jahrhunderts ausgegraben worden, ein weiterer silberner Halsring in Lejas-Ludi und in Lejas-Lepi, Gem. Vestiena, ist ein Depot von 5 silbernen Halsringen aufgedeckt worden, das vollständig denen aus Tartu und Paali (Krschp. Kambia), Eesti, entspricht.

Bei Ausgrabungen, die im Gebiete der Kuren auf Gräberfeldern der jüngeren Eisenzeit gemacht worden sind, hat E. Šturms im Jahre 1932 in den Grantgruben von Bunkasmuiža, Kr. Liepāja, kurische Skelettgräber des X. Jahrhunderts konstatiert und darüber kurische Brandgräber der üblichen Art aus dem XI. Jahrhundert. Kurische Brandgräber aus der zweiten Hälfte der jüngeren Eisenzeit hat dann E. Šturms im Jahre 1931 noch in Gravenieki, Gem. Asīte, Kr. Liepāja, Dārznieki, Gem. Gramzda, Kapeņieki, Gem. Raņķi, Kr. Kuldīga, und Apāriņi, Gem. Kazdanga, Kr. Kuldīga, untersucht und 1932 in Roņi, Gem. Kazdanga, Kr. Kuldīga, ebenfalls kurische Brandgräber noch aus dem XIV. Jahrhundert festgestellt, wie das 2 Prager silberne Groschen von Venzeslaus und 1 Turer Groschen Philipps IV. bezeugen, die in den Gräbern gefunden wurden.

Lettgallische Flachgräber aus der jüngeren Eisenzeit hat Frau E. Šnore 1933 in Dzērvi, Gem. Mērdzene, Kr. Ludza, und in Aiz-

ezeri, Gem. Sakstagala, Kr. Rēzekne, ausgegraben; ich möchte besonders ein reiches Männergrab (Grab 2) aus der ersten Hälfte der jüngeren Eisenzeit, aus Dzērvi, mit Schmalbeil, massiven Männerarmbändern und aus Knochen geschnitzten vogelförmigen Anhängseln mit bronz. Klapperblechen hervorheben und desgleichen das schöne Manteltuch aus dem Frauengrabe in Aizezeri. Und lett-gallische Gräber aus der jüngeren Eisenzeit hat ferner auch R. Šnore in Vēverāji, Gem. Lubāna, Kr. Madona, und Nīpuri, Gem. Bukmuiža, Kr. Rēzekne, ausgegraben, von denen ein Frauengrab in Nīpuri neben anderem reichen Bronzeschmuck ein eisernes Messer mit Griff aus Knochen, ornamentiert mit konzentrischen Kreisen und Reihen von Punkten, in gut erhaltener lederner Scheide, die ebenfalls reich ornamentiert war, aufwies.

R. Šnores Ausgrabungen in Cirnava, Gem. Viļaka, Kr. Jaunlatgale, haben schliesslich hier 61 slavische Hügelgräber aus der jüngeren Eisenzeit mit Steinkreisen um den Hügel und mit Skelettbestattung in einer bis 1 m tiefen Grube festgestellt. Die Tontöpfe am Kopfende des Grabes waren terrinförmig und mit dem üblichen Wellenornament; in einem Falle war um den Hals des Topfes ein Eisendraht befestigt. Wie die gefundenen Schmal- und Breitäxte es beweisen, haben wir es hier mit Gräbern aus beiden Hälften der jüngeren Eisenzeit zu tun, und wichtig scheint mir, dass durch diese Grabung es möglich geworden ist die lettisch-krivičische Gruppe in der jüngeren Eisenzeit, die ich im Jahre 1925 für den Kreis Ludza feststellte⁷⁾, nun auch weiter in Norden, im Kreise Jaunlatgale, zu konstatieren.

Die Grenzen der Gebiete der Kuren, Sengallen und Lettgallen sind auch in der jüngeren Eisenzeit nicht schwer festzustellen⁸⁾, denn die westbaltischen Kuren sind auch in dieser Zeit noch mehr westlich orientiert, befinden sich unter bedeutendem skandinavischem Einflusse, gehen immer mehr zur Feuerbestattung über, während im Gebiete der Lettgallen für das Skelettbestattungen charakteristisch sind, — etwa um 1000 n. Chr. unter östlichem Einfluss halbkugelförmige Grabhügel auftreten und im Gebiete der Sengallen Skelettbestattungen in Flachgräbern üblich bleiben. Auch Schmucksachen und Geräte bleiben in dieser Zeit in den einzelnen Gebieten verschieden, in der jüngeren Eisenzeit im Gegensatz zur mittleren in Lettgallen reicher als in Sengallen, wozu noch besonders die lettgallischen Manteltücher beitragen.

Das älteste ugro-finnische Gräberfeld in Lettland ist am Nordufer der Düna, bei Rēznas, Gem. Salaspils, Kreis Riga, 1933 untersucht, und stammt aus der Bronzezeit und vielleicht auch noch aus der vorchristlichen Eisenzeit. Dr. E. Šturms hat hier 2 Hügelgräber untersucht, und in dem einen 3 m hohen und 27 m im Durchmesser messenden Hügel in der Mitte desselben 1,75 m unter der Oberfläche des Gipfels eine Steinkiste mit Skelettresten ohne welche Beigaben gefunden, im zweiten Hügel aber, der 4 m hoch war, 30 m im Durchmesser mass und von dem ungefähr die Hälfte untersucht wurde, — 154 Bestattungen aufgedeckt: ganz oben ein livisches Frauengrab aus der zweiten Hälfte der jüngeren Eisenzeit, darunter 37 Brandbestattungen in kleinen Steinkisten, die alle genau radial zu einer und derselben Achse, zum Zentrum des Hügels, gebaut waren, weiter darunter 87 Brandbestattungen ohne Steinkisten, ferner 27 Skelettbestattungen ohne Steinkisten und, schliesslich, das unterste zentrale Skelettgrab in einer 3×1,5 m grossen Steinkiste. Beigaben fehlten in der untersten Steinkiste; gefunden wurden: bei einer Skelettbestattung ohne Steinkiste — eine Feuerstein-Pfeilspitze, bei 2 Brandbestattungen ohne Steinkiste — der spiralförmige Griff eines bronzenen Rasiermessers und ein Topf mit schlecht geglätteter Oberfläche und bei 2 Brandbestattungen in Steinkisten — ebenfalls ein Tontopf und eine Pinzette mit Buckelornierung auf der Wange. Ausserdem wurden im Hügel, ausserhalb der Gräber, noch mehrere Altsachen ausgegraben; es waren: Topfscherben, 2 Steinäxte, 2 Bernsteinperlen, die Schneide eines bronzenen Rasiermessers und der spiralförmige Griff eines solchen, eine bronz. Pinzette, ein br. Pfriemen und eine Bronzespirale. Nach den Funden zu urteilen gehören die Brandbestattungen in die jüngere Bronzezeit (M. IV. und M. V.), die Skelettbestattungen dürften somit älter sein.

Jedenfalls haben wir hier das erste älteste Beispiel von Bestattungen in Steinkisten auf heute lettischem Territorium.

1929 untersuchte Dr. E. Šturms und 1930 Dr. V. Ginters Steinkistengräber aus etwas späterer Zeit in Bullumuiža bei Limbaži, wo nah neben einander 30 und 15 Steinhügel registriert waren⁹⁾. Die untersuchten Hügel hatten bisweilen einen Steinkreis, ergaben eine oder mehrere Steinkisten mit Skelett- oder Brandbestattung und die Zahl der Beigaben war sehr gering; es waren Topfscherben, wenige unbestimmbare Bronzefragmente und ein Knochen-

fragment mit runden Durchbohrungen. Dr. V. Ginters hat diese Hügelgräber in das Ende der Bronzezeit und die vorchristliche Eisenzeit datiert, und führt Parallelen aus früheren Grabungen in Lettland an: in Auciems, Kr. Cēsis, wo ein Doppelknopf aus Bernstein gefunden ist, und in Maz-Gaidēni, Gem. Vaidava, Kr. Valmiera, wo ein ähnlicher Bernsteinknopf und Bruchstücke eines bronzenen Halsringes ausgegraben sind.

Schliesslich untersuchte auch H. Riekstiņš im Jahre 1930 in Puntuži, Gem. Virāne, Kr. Madona, ein Hügelgrab mit Steinkiste der gleichen Art, in der ebenfalls ein Doppelknopf aus Bernstein gefunden wurde, und Frau E. Šnore untersuchte in Avotiņi, Gem. Kauguri, Kr. Valmiera, im Jahre 1933 einen Steinhügel mit Steinring und 2 Steinkisten, wie es scheint, mit Skelettbestattung, doch mit einer Ascheschicht auf dem Boden der Kisten; am äusseren Rande des Hügels wurden 3 Tonscherben und ein Feuersteinfragment gefunden. Es sind das alles ganz unbedingt weitere Entwicklungsstufen der Grabformen, die in Rēznas beobachtet wurden.

Und wohl eine noch weitere Entwicklungsstufe dieser Bestattungsart dürften die 81 Steinhügel in Dreimaņi, Gem. Valgāle, Kr. Talsi (Nordkurland) sein, von denen 21 im Jahre 1928 R. Šnore und 1931 E. Šturms untersuchten: ihr Durchmesser ist meist 4—5 m, die Höhe — 0,50 bis 0,80 m. Es wurden hier in der Steinpackung und unter derselben, ebenso wie das 1923 Prof. Ebert in einem Hügel in Maz-Gaidēni beobachtet hatte, Kohlenreste und Asche gefunden. Die Verbrennung der Leiche dürfte hier an Ort und Stelle stattgefunden haben und darauf der Hügel aufgebaut worden sein.

Die Grabungen Dr. V. Ginters 1927, 1928 und 1929 auf dem Raganukalns¹⁰⁾ der Düna-Insel Ābeļu-sala, Kr. Jēkabpils, und besonders im Jahre 1933 in Ziedoņi, Lejaskrogs, Gem. Īslīce, und Jumpravmuiža, Gem. Code, Kr. Bauska, haben des weiteren erwiesen, dass am Ufer der Düna und südlich von der Düna im Gebiete Bauska in der vorchristlichen Eisenzeit eine anders geartete Degenerierung derselben Bestattungsart zu beobachtet ist. Es fehlen hier die Hügel und statt dessen treten weite Flachgräberfelder auf, in denen Skelett- und Brandbestattungen in Steinkisten, Steinfriedigungen am Kopf- und Fussende der Grabgrube, einfache Steinpackungen (Steinhaufen, bisweilen nur ein Stein über einer Grube mit kalzinierten Knochen) und endlich ohne Steinpackungen

festzustellen waren. An Beigaben wurden im Gebiete des Gräberfeldes Scherben primitiver Töpfe mit gerauhter Oberfläche und in Ziedoņi ein Feuersteinfragment und ein Eisenfragment gefunden.

Auf dem Raganukalns an der Düna und in Strautiņi, Gem. Īsliče, und Plūdoņi, Gem. Code, im Gebiete Bauska, hat Dr. Ģinters dann auch noch Siedelungen festgestellt und in Plūdoņi Reste einer Rundhütte aufgedeckt, mit 3 m Durchmesser, 0,50 m tiefer Grube und einer Herdstelle, in der sehr viele Topfscherben mit gerauhter Oberfläche aufgedeckt wurden.

Es ist wohl anzunehmen, dass bis etwa Chr. Geb. auch im Süden von der Düna ein ugro-finnischer Stamm gesessen hat, der dann auch diese Gräber und Siedelungen hinterlassen hat. Weiter westlich ist die gleiche Keramik in vorchristlichen Siedelungen in Čapāni, Gem. Vecsaule, Kr. Bauska, Vedgas, Gem. Jaunsvirlauka, Kr. Jelgava, und Lielplatone, ebenfalls Kr. Jelgava, festgestellt worden. Im Norden von der Düna ist diese so primitive, durch Lehmewurf gerauhte Keramik des öfters auf Burgbergen in Schichten der vorchristlichen Eisenzeit gefunden; auch hier haben diese Keramik ugro-finnische Stämme hinterlassen. Es erübrigt somit ältere Meinungen, auch die von mir noch im vorigen Jahre vertretene, zu korrigieren: bis Chr. Geb. ist auch das Gebiet im Osten vom Flusse Svēte und im Süden von der Düna ugro-finnisch (vergl. die Karte).

Es kann das hier nicht meine Aufgabe sein die Frage der noch weiteren Entwicklung der Steinkistengräber näher zu besprechen, hat doch schon R. Hausmann 1908. in seiner „Übersicht über die archäol. Forschung in den Ostseeprovinzen“ genügend anschaulich die Entstehung aus denselben der Steinsetzungen der römischen Eisenzeit bewiesen.

In Ostlettland wurden ugro-finnische Steinsetzungen mit Brandbestattung in den letzten Jahren in Aizezeri, Gem. Sakstāgala, Kr. Rēzekne, von Frau E. Šnore festgestellt, und von R. Šnore das Gräberfeld in Salenieki, Gem. Makašāni, Kr. Rēzekne, weiter untersucht, wo ausser ugro-finnischen flachen Steinsetzungen mit Brandgräbern ugro-finnische Hügelgräber mit Steinsetzungen und Skelettbestattung und auch lettische Hügelgräber mit Skelettbestattung nach baltischer Art aufgedeckt wurden. R. Šnore hat die Absicht diese seine Grabungen in den Sitzungsberichten der Gelehrten Estnischen Gesellschaft näher zu besprechen, ich will daher

hier das von Šnore zu publizierende Material nicht weiter behandeln. Die Altertümer datieren aus beiden Hälften der römischen Eisenzeit.

Frau E. Šnore hat ferner im Jahre 1933 in Westlettland in Roceži, Gem. Laidze, Kr. Talsi, eine Steinsetzung ausgegraben, die Beigaben aus der ersten Hälfte der römischen Eisenzeit aufwies, wohl die ältesten livischen Altertümer, die bekannt sind. Es wäre nicht ausgeschlossen, dass die hier gefundenen flachen Spiralinge, ähnlich denen aus Rēznas, sogar noch in eine ältere Zeit gehören. Roceži wäre somit die älteste Steinsetzung in Lettland, und spätestens um Chr. Geb. hätten hier die ersten Bestattungen stattgefunden. Frau Šnore scheint in der Mitte dieser Steinsetzung eine viereckige kompaktere Pflasterung festgestellt zu haben, die von grösseren Steinen eingefriedigt war.

Bekanntlich wurde in Reinas, Gem. Daigone, Kr. Talsi, noch 1928 von F. Jakobson eine weitere Steinsetzung ausgegraben, die auch Beigaben aus der mittleren Eisenzeit enthielt und darunter skandinavische Importsachen. Und im Jahre 1931 konstatierte H. Riekstiņš auch in Ošubirži, Gem. Dundaga, Kr. Ventspils, eine Steinsetzung der mittleren Eisenzeit.

Doch ist man bereits in der mittleren Eisenzeit, im livischen Gebiete, in Nordkurland auch auf Leichenbestattung ohne grössere Steinsetzungen übergegangen: das beweisen die Grabungen E. Šturms in Kalnenieki, Gem. Lībagi, Kr. Talsi. Hier wurden in Flachgräbern ohne Steinpflasterungen doch noch zu Füßen der Skelette Steine aufgedeckt. Im IX. Jahrh. scheinen dann die Kuren über die Venta und Abava gedrungen zu sein und die Liven müssen sich zu gleicher Zeit auf ein bedeutend kleineres Gebiet am Rig. Meerbusen — Cērkste, Engure, Mērsrags (vergl. die Karte) — zurückgezogen zu haben, wo denn auch in Kīļi, Gem. Lībagi, Kr. Talsi, H. Riekstiņš im Jahre 1930 ein livisches Gräberfeld der jüngeren Eisenzeit untersucht hat. Und dass die aus Nordkurland ausgewanderten Liven schon im 9. Jahrh. sich in Livland, am Ostufer des Rig. Meerbusens, niedergelassen haben, beweisen die Grabungen R. Šnores in Idiņi, Gem. Mālpils, Kr. Riga, im Jahre 1933. Es sind das ebenfalls Flachgräber mit Skelettbestattungen und mit je einem Tontopf zu Füßen des Skeletts.

In Skrīveri, an der Eisenbahnstation, hat endlich H. Riekstiņš ein sehr reiches livisches Flachgräberfeld aus der zweiten Hälfte

der jüngeren Eisenzeit aufgedeckt; auch hier fehlte nie der Ton-
topf und meist waren auch Steinsetzungen, oder wenigstens grö-
sere oder kleinere Steineinfriedigungen festzustellen, die wohl als
Reminiszenz der älteren grossen Steinsetzungen aufzufassen sind.

* * *

Ich bin am Schlusse meiner Schilderung unserer lettischen
Grabungen angelangt, und wenn ich meine Beobachtungen auch
nur konspektiv habe aufzeichnen können, so glaube ich doch, dass
wir trotzdem zwei Nachbarkulturen haben feststellen können, die
eine parallele Entwicklung Jahrhunderte lang im alten Lettland
erlebt haben.

¹⁾ F. Balodis, Salenieku senkapi, Latvijas Saule, 1926, Nr. 45, S. 491

²⁾ H. Riekstiņš, Der zweite Depotfund von Kokumiža, Congressus
Secundus arch. balt., Rigae 1931, S. 477.

³⁾ E. Šnore, Izrakumi Slatas sila uzkalniņu kapos 1927. gadā, Rīgā 1933,
S. 23.

⁴⁾ R. Šnore, Izrakumi Dobeles pagasta Ošu senkapos 1926. gadā, Rīgas
L. B. zinību komisijas Rakstu krājums, Rīgā 1929, XIX, S. 178.

⁵⁾ F. Jakobsons, Arhaioloģiski izrakumi Pļavniekkalnā, Brīvās Zemes
illūstr. pielikums, Nr. 33, 6. IX. 1928.

⁶⁾ Latvju dainas, III, 3, 27332 und 27333, auch 27331, 27358, 27373.

⁷⁾ F. Balodis, L'ancienne frontière slavo-latvienne, Warszawa 1927.

⁸⁾ Vergl. die Karte, Congressus Secundus, S. 369, Abb. 6.

⁹⁾ V. Ginters, Die Steinkistenhügelgräber von Bullu muiža, Congressus
Secundus, S. 423 ff.

¹⁰⁾ V. Ginters, Beiträge zur vorrömischen Eisenzeit Lettlands, Con-
gressus Secundus, S. 149 ff.

¹¹⁾ Arbeiten des Ersten baltischen Historiker-Tages zu Riga, 1908, Riga
1909, S. 14.

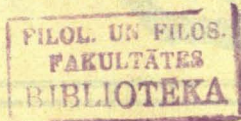
PILOL. UN PILOS.
FAKULTĀTES
BIBLIOTEKA

Etniskas problēmas un pēdējo gadu arhaioloģiskie pētījumi Latvijā.

F. Balodis.

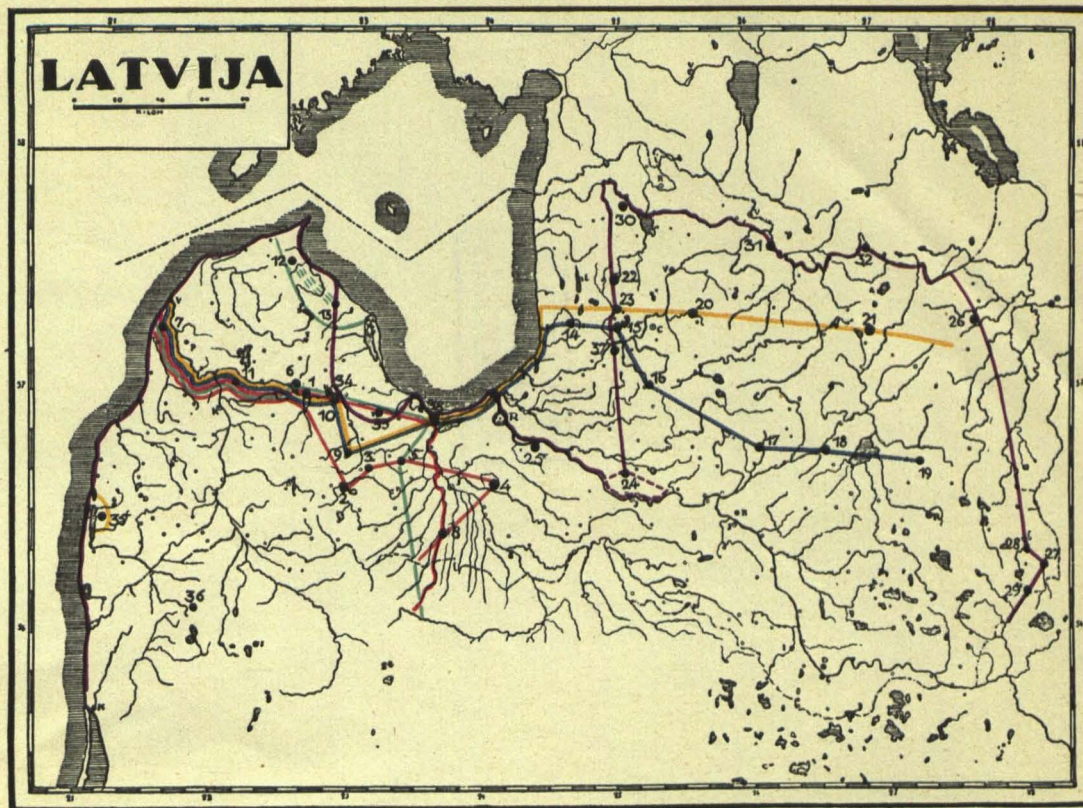
Kopsavilkums.

Pēdējo gadu izrakumi ir devuši daudz jauna materiāla senās baltu-somu etniskās robežas noskaidrošanai. Izpētīts bronzas laikmeta somu kapu lauks pie Rēznām Daugavas krastā un agrā dzelzs laikmeta priekšromiešu posma baltu uzkalniņkaps Strīķē pie Ventas. Bauskas apriņķī izdarītie izrakumi ir devuši iespēju konstatēt somu cilti arī dienvidos no Daugavas, bet tikai austrumos no Svētes. Ziemeļkurzemē, Talsu apr. Rocežos, konstatēts agrā dzelzs laikmeta romiešu posma paša sākuma somu akmens krāvumu kaps, bet Jēkabpils apr. Melderišķos izpētīts agrā dzelzs laikmeta romiešu posma baltu uzkalniņkaps ar bēru mielasta pazīmēm. Vidējā dzelzs laikmeta kapu lauki Rīgas apr. Lejas-Oķēnos un Jelgavas apr. Stūros ir palīdzējuši noskaidrot t. s. līdzeno ģindeņu kapu attīstīšanos no uzkalniņkapiem. Agrā dzelzs laikmeta romiešu posmā Vidzemes rietumdaļā konstatējamie zemgaļi vidējā dzelzs laikmetā letgalizējušies. Vēlā dzelzs laikmeta lībiešu kapu lauks Rīgas apr. Idiņos dod iespēju apgalvot, ka lībieši jau 9. g. simtenī no Ziemeļkurzemes pārvietojušies uz Rīgas jūras līča austrumu piekrasti.



Die baltische-finnisch-ugrische Grenze in vorgeschichtlicher Zeit.

1. Tojāti,
2. Lejas-Cickas,
3. Tāmi,
4. Rutenieki,
5. Sipele,
6. Sabile,
7. Striķi,
8. Liel-Platone,
9. Pļavas,
10. Reinas,
11. Avotiņi,
12. Lauki,
13. Veina Krāšmata,
14. Unkšas,
15. Pūricas,
16. Vecsārtēni,
17. Brencēni,
18. Ciruļi,
19. Saļenieki,
20. Upmaļi,
21. Lešķi,
22. Vainīži,
23. Kūdums,
24. Maz-Pāči,
25. Daugmales pilskalns,
26. Cīrnava,
27. Pasiene,
28. Volkorezi,
29. Latīšonki,
30. Burtnieki,
31. Jaunbembēri,
32. Ķempji,
33. Tukums,
34. Kandava,
35. Jūrpils (Grobiņa),
36. Apūle,
37. Sigulda,
38. Lapmežciems.



- | | |
|---|--|
| <ul style="list-style-type: none"> — Ende der Jüngereren Steinzeit (2500—1800 v. Chr.) — Bronzezeit (1800—500 v. Chr.) — Vorrömische Eisenzeit (500—Chr. Geb.) | <ul style="list-style-type: none"> — Römische Eisenzeit (Chr. Geb.—400 n. Chr.) — Völkerwanderungszeit (400—800 n. Chr.) — Jüngere Eisenzeit (800—1200 n. Chr.) |
|---|--|